

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

133 (10.6.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-514184)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark frei Haus. Für Abnehmer von der Postanstalt Peterstraße Nr. 74 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat — 1.50 Goldmark.

Republik

Dreis Pfennig

Ausgaben-Gewinnliste: Wilhelm-Straße 64, Familien-Anzeigen 5 Pf., für Auslagen auswärts, Inserenzen 12 Pf., (Lokales) 30 Pfennig, anwärtig 50 Pfennig, Rubrik nach Carl. Druckverordnungen — unerschlossen —

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland — Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 74
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 10. Juni 1925 * Nr. 133

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Ein Vorstoß gegen die Verfassung.

Der erste Angriff abgewehrt!

Der 18. Juni als Nationalfeiertag?

Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat am Dienstag die Beratung des Etats des Jahresamtsjahres fortgesetzt. Die Beratungen der Deutschnationalen auf Herabsetzung der Verfassung haben wieder im Vorberaum der Debatte, obwohl der deutschnationale Abg. Schlang, Schillingen erklärte, daß eine Präzision im Augenblick wichtiger Dinge zu tun habe, als eine grundsätzliche Herabsetzung der Weimarer Verfassung vorzubereiten. Die Kommunisten zeigten sich in dem Kampf um die Erhaltung des Status von „weiter im allgemeinen selbstverständlich als Gegner“ gegenüber der Verfassung. Sie unterstützten nicht nur den Antrag auf — Aufhebung eines Verfassungsausschusses, sondern stimmten auch für die Aufhebung des Verfassungsausschusses. Landberg lehnte im Namen der Sozialdemokratie die Zustimmung zu einem Verfassungsausschuß nochmals entschieden ab. Durch eine Anfrage des Obmanns des Ausschusses, die Auskunft, wann er für die Aufhebung des Ausschusses im Falle eines unangenehmen Antrages auf Herabsetzung der Verfassung ausgearbeitet wird, daß sich der zukünftige Minister veranlaßt, das Wort zu nehmen. Er verließ als Erwiderung auf einen kommunistischen Angriff zunächst einen Bericht des preussischen Innenministers über die blutigen Vorgänge in Telow. In ihm wird behauptet, daß die Initiative zu dem Zusammenstoß vom 18. Juni „unangenehm“ ausgearbeitet ist. Dann erklärt sich Schillinge nicht strafe als großer Held. Er ist zweifellos der Urheber des Antrages auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses. Der Mut, das offen zu stehen, sollte ihm und deshalb verdankte er sich hinter der Initiative des Reichstages, die angeblich auch das Reichstagsmitglied verlangt hat, den Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses zuzustimmen.

Der 18. Juni ist ebenfalls der bedeutendste deutschnationale Vorstoß abgewehrt. Eine deutschnationale Entschlossenheit, die von der Reichstagsmehrheit die Erklärung der schwarz-rot-goldenen Volksliste durch die schwarz-weiß-rote Partei fordert, wurde mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Das Zentrum enthielt sich mit Ausnahme des Abg. Grün. Der Antrag, dagegen gelang es den Deutschnationalen, ihren Antrag, den 18. Juni als Nationalfeiertag zu erklären, durchzusetzen. Das Zentrum stimmte diesem Beschlusse zu, über den bisher erklärt, daß ein Zentrum vorliege und im Zentrum eine Revision der Fassung erfolgen soll. — Mittwoch Weiterberatung.

Einigung über den Sicherheitspakt.

(Eigenmeldung aus Gen.) Der Korrespondent des „Eos, Presseblatt“ schildert die politische Lage in Genf am Dienstagabend wie folgt: Es heißt jetzt, daß England in der letzten Form die Bindung für die deutschen Vorgesetzten abgesehen hat und die Absicht vertritt, daß der Sicherheitspakt die notwendigen Sicherheiten enthält. Der Angriff enthält, Frankreich erhält jedoch die Gelobnisse, im Falle eines deutschen Angriffs gegen Polen das Recht, das militärische Handeln zu tun, als Aufmarschgebiet zu benutzen. Dagegen lehnt England jedes Eingreifen im Falle eines russisch-polnischen Krieges ab. Ebenso würde für diesen Fall Frankreich sein Durchmarschrecht durch Deutschland beibehalten. England hat seinen Anteil an dem Vertrag abgelehnt, es an der französischen Verpflichtung, die Ruhr, Dillenburg und Duisburg-Koblenz am 15. August zu räumen, unbedingt festhält. Dagegen ist in der Frage der Rheinland-Räumung kein Abkommen geschlossen, so daß nach französischer Auffassung die Räumungsvorgänge noch nicht zu laufen begonnen haben. Die Kleine Entente ist mit der englischen Stellungnahme sehr unzufrieden. Bereits hat vorgeschlagen, für die Übergangsvorgänge eine entsprechende Garantie wie für das Rheinland zu erhalten. Ebenso ist vom Proger Parlament eine dringende Anfrage über die Resultate seiner Außenpolitik eingebracht worden, die er gleich nach seiner Rückkehr aus Genf beantwortet muß. Man rechnet in Genf Kreisen mit der Möglichkeit seiner Demission, da die bisherige Arbeit an einer Außenpolitik (siehe Artikel) ist.

(Eigenmeldung aus London.) Der englische Außenminister äußerte gegenüber Pressevertretern keine große Besorgnis über die Einigung zwischen Frankreich und England bezüglich des Sicherheitspaktes. Die Änderungen seien ohne größere Schwierigkeiten aufzustandkommen und alle Differenzen in den Verhandlungen überwunden. Die französische Seite sei in sehr guter Stimmung mit allen Parteien formuliert worden. Das französische Kommuniqué, das auch hier die einzige Informationsquelle über die Genfer Vereinbarungen ist, enthält nichts Neues, das wegen der Stelle, die sich auf Frankreich durchmarschrecht durch Deutschland bezieht, ein gewisses Unbehagen hervorzurufen. Es wird in allen offiziellen und unoffiziellen Kreisen beständig darauf hingewiesen, daß es außerordentlich wichtig ist, daß sich Chamberlain gegenüber Frankreich gebunden hat.

(Eigenmeldung aus Paris.) Die von der französischen Presse über die am Montag in Genf erfolgte englisch-französische Einigung gegebenen Informationen sind nach wie vor in höchstem Maße unklar und widersprüchlich. Man gewinnt aus ihnen den Eindruck, daß die zukünftigen französischen Stellen selbst aus unabhingenden Gründen vorerst kein Interesse an der Aufklärung der zahlreichen Widersprüche hat, zu denen die französische Interpretation des jüngsten englischen Memorandums Anlaß gegeben hat. Das einzige, was bisher zweifellos feststeht, ist, daß England das bereit erklärt hat, die deutsch-französische Grenze in ihrem jetzigen Zustand zu garantieren und jede Verletzung mit Einsetzung seiner gesamten

(Berlin, 10. Juni, Radiobericht.) Im Hauptsaal des Reichstages wurde am Dienstag durch Zufall beschlossen, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu bestimmen. Der Antrag konnte nur angenommen werden, weil das Zentrum dafür stimmte. Aufstehend ließ es erklären, daß ein Antrag vorläufig und daß zum Zentrum im Plenum des Reichstages eine Revision der irtümlichen Stellungnahme vorgenommen werden sollte.

Der „Vorwärts“ legt hierzu mit gutem Recht, daß trotz des Zerfalls des Ruhr-Bezirks gewissermaßen noch und daß der Tag der Kaiserproklamation 1871 in Versailles eine besondere Bedeutung hat. Ein großer Teil der Zentrumsanhänger scheint mit dieser Auffassung übereinzustimmen, denn die „Germania“ schreibt in ihrer heutigen Ausgabe zu den gestrigen Verhandlungen im Hauptsaal des Reichstages: „Schon die gelungene Aussprache im Hauptsaal des Reichstages hat gezeigt, daß die Einsetzung eines besonderen Verfassungsausschusses wenig zweckmäßig ist. Grundlegende Herabsetzungen haben zwar die Deutschnationalen geltend gemacht, aber ein Bündel Verfassungswünsche haben sie doch auf den Tisch des Hauses nichtgelegt. Mit dem Antrag auf Herabsetzung der Reichsverfassung hatten sie kein Glück. Noch weniger Aussicht werden sie hiermit im Plenum haben, das beinahe eine Zweidrittelmehrheit aufbringen muß, um diesen Antrag Wirklichkeit werden zu lassen. Mehr Erfolg hatten sie mit ihrer Entschlossenheit, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu machen. Dieser Antrag wurde nur durch Zufall angenommen. Die Deutschnationalen norkochte. Die Einsetzung des Zentrum für seine Entschlossenheit, den 18. Januar zum Nationalfeiertag wäre an sich zu begrüßen, aber der 18. Januar scheint doch wenig glücklich dafür gewählt, wenn man bedenkt, daß das alte Reich während der 50 Jahre seines Bestehens diesen Tag nicht gefeiert hat. Im Plenum dürfte das Zentrum gegen diesen Antrag stimmen. Der würdige Tag für den Nationalfeiertag wäre der 11. August, der Tag, an dem das deutsche Volk wieder seinen verfassungsgerechten Boden unter den Füßen gewann.“

Die Entschlossenheit des Staatsgerichtshofes in Sachen des Handelsministeriums Oldenburg gegen das Staatsministerium wurde der Presse zugestimmt. Die Begründung der Entscheidung umfasst fast ausschließlich mit Maschinenchrift beschriebene Folienseiten.

Streitmacht zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen, daß es dagegen mit ungewöhnlicher Entschlossenheit es abgelehnt hat, irgendwelche Garantien gleicher Art für den territorialen Status in Polen zu übernehmen. Für die französische Darstellung, nach der England die von Frankreich verlangte absolute Handelsfreiheit anerkannt habe, lehnt einwachen jede Bekätigung. In den hiesigen unternichteten Kreisen steht man den darin gegebenen Behauptungen der Blätter mit ausgesprochenem Skepsis gegenüber. Auch in dem über die am Montag gegebenen Besprechungen zwischen Schaub und Chamberlain am 15. August, die in der Presse veröffentlicht wurden, ist England als hinsichtlich der deutschen Klagen ausdrücklich an die Bestimmungen und Verpflichtungen gebunden, wie sie im Friedensvertrag formuliert sind. Die von England gegebenen Garantien erstrecken sich nicht auf die Grenzen Polens und der Niederlande; dagegen räumen diese nach wie vor unter dem Schutze der Völkerbundcharta, die England in diesem Sinne lange anerkannt. Darüber hinaus läßt England Frankreich völlige Freiheit, seinen allgemeinen und allen Mitgliedern des Völkerbundes gemeinsamen Verpflichtungen die Form zu geben, die es für die beste und vorzuziehende im Interesse seiner Mitriten erachtet mit der wohlüberlegten Einschränkung, daß jede Verletzung dieser Art für den Welt und den Wohlstand nach im Rahmen der Völkerbundcharta liegt. Wenn in der offiziellen Darstellung für Frankreich daraus das Recht abgeleitet wird, im Falle eines ungewöhnlichen Angriffs auf seine öffentlichen Besitztümer sich der entmilitarisierten Zone am Rhein als Offenbündnis zu bedienen, um seinen angegriffenen Besitztümer zu Hilfe zu kommen, so liegt darin ein mit Rücksicht auf die Widerstände, die Brand von einem Teil der öffentlichen Meinung befürchte, nicht ganz unbedenklicher Widerspruch. Denn die von England gemachte ausdrückliche Reserve, daß alle Abmachungen, die Frankreich mit seinen öffentlichen Besitztümer trifft, sich im Rahmen der Völkerbundcharta halten müssen, scheint uns seinen Zweifel darüber zu lassen, daß Frankreich gemäß Artikel 10, 11 und 16 des Völkerbundes nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Völkerbundes seine Truppen in die neutrale Zone einmarschieren lassen kann. Jede andere Regelung würde nicht nur die Neutralität des von Deutschland vorgeschlagenen Garantievertrages herabsetzen, sondern auch eine neue Veränderung des Friedensvertrages zum Nachteil Deutschlands darstellen, die den politischen Wert eines Garantievertrages im höchsten Grade fragmentarisch erscheinen lassen dürfte. Man wird deshalb, die man zu der neuen Wendung der Dinge einwilligen Stellung nimmt, auf tun, zunächst eine eindeutige Fortsetzung der zwischen Paris und London getroffenen Verhandlungen, um den Wert der im Vertrag enthaltenen Punkte, die schon Ende dieser Woche in Berlin überreicht werden soll, abzuklären.

(Eigenmeldung aus Gen.) Das italienische Völkerbundsamtliche Sciolos erklärte Pressevertretern, daß Italien dem Sicherheitspakt nicht beitreten werde, da es am Rheinland nicht interessiert ist. Nach seiner Meinung müßte die deutsche Regierung, die das Recht erachtet habe, bei rechtlicher Weise den englisch-französischen Vorkäufen anzusehen.

Deutschnationale Korruption.

Mit der Wiedereröffnung der Arbeiten des Aufwertungsausschusses des Reichstages tritt der Kampf zwischen den bereicherten Schuldner und den verarmten Gläubigern in sein entscheidendes Stadium. Die Befreiung des Geistes über die Regelung der privaten Schuldforderungen soll nach den Absichten der Regierungsmehrheit vor dem 30. Juni erfolgen, weil an diesem Tage die 3. Steuernotverordnung außer Kraft tritt. Begrifflich genug, daß die Vertreter der Gläubigerinteressen noch einmal alle Kräfte einbringen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Der ausschlaggebende Faktor, von dem alles es abhängt, ob die durch den Währungsverfall vermittelten Ansprüche der Gläubiger bis zur Grenze des wirtschaftlich Möglichen wieder anerkannt werden, ist die Deutschnationale Fraktion. An sie wenden sich daher in erster Linie die um ihre Zukunft besorgten Inflationsopfer und ihre Fürsprecher. Die einen tun es in der Form eindringlicher Mahnungen und Erinnerungen an die gegebenen Wahlversprechungen. In dieser Gruppe zählt Graf Rohdendorf, der selbst Mitglied der Deutschnationalen Fraktion der Nationalversammlung war. Während die deutschnationale Presse vor einigen Tagen den 80. Geburtstag des Grafen in höchsten Worten feierte, schrieb er selbst unter der Überschrift „In letzter Stunde“ für die in erster Linie der deutschnationalen Presse zur Verfügung stehende „Deutsche Presse-Korrespondenz“ einen Aufsatz, der jedoch in seinem deutschnationalen Blatte zu lesen war. Graf Rohdendorf beklagt in diesem Artikel, daß Treue und Glauben nicht mehr gelten. Besonders nachdrücklich lie die Deutschnationale Volkspartei für eine gerechte Aufwertung eingetreten. In ihrem Wahlaufruf habe sie erklärt: der Staat müsse wieder ehrlich werden allen seinen Bürgern gegenüber. Im Juni 1924 habe der Vertreter der Deutschnationalen Partei im Reichstag es für die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit jeder Partei erklärt, die Wege für eine gerechte Behandlung der Gläubiger zu zeigen. Das Entgeltungsrecht der dritten Steuernotverordnung müsse, so habe der Vertreter der Partei weiter erklärt, wieder gutgemacht werden. Die Partei habe sich auf den Bestehen Entwurf berufen. Als bald nach ihrem Eintritt in die Regierung hätten sich die Deutschnationalen aber auf eine sogenannte „mittlere Linie“ zurückgezogen, die keine sei. Herr Welt sei darum aus der Fraktion ausgeschlossen. Das Kompromiß wird eine Enttäuschung hervorgerufen, die auch auf politischem Gebiete die ernstesten Folgen haben werde. Es müsse verbitternd auf die Gläubiger wirken, wenn man ihnen den größten Teil ihres Vermögens enteigne, während die Schuldner im Besitz ihrer Bodengüter verbleiben, die vielfach einen weitestehenden Wert vor dem Kriege darstellten. Mit dem Kompromiß werde der garbische Anoten allerdings durchgedrückt, aber zum schwersten Schaden der Gläubiger und zur unbedeutendsten Bereicherung der Schuldner. Die Hoffnung, daß dieses Kompromiß zur Verhöhnung der Gegenstände beitragen werde, werde sich nicht erfüllen.

Graf Rohdendorf ist von Bitterkeit erfüllt über die Mißachtung von Treu und Glauben in der politischen Praxis seiner Parteifreunde. Er scheint jedoch noch ein letztes Bündeln von Hoffnung zu hegen und formuliert daher sein Urteil noch nicht endgültig. Weiße Freie der bisherigen deutschnationalen Anhängerhoffung haben dagegen längst alle Hoffnungen aufgegeben und der Partei ihr Urteil gesprochen. So sprach der „Reichsverband der Vertreter deutscher Anleihen E. R.“ der deutschnationalen Reichstagsfraktion folgende Erklärung:

„Die Deutschnationale Volkspartei hat im Wahlkampf Versprechungen gemacht in der Aufwertungsfrage von denen wir annehmen mußten, daß sie auf Grund sorgfältigen Studiums gemacht worden sind. Nach den eigenen Erklärungen der Deutschnationalen Volkspartei sind diese Versprechungen leichtfertig gegeben worden. Wir erklären hiermit, daß unsere Mitglieder niemals die Deutschnationale Volkspartei gewöhnt hätten, wenn uns dieses bekannt gewesen wäre. Eine Partei, die leichtfertig Versprechungen macht, die ihren eigenen Angaben nach nicht innehalten kann, kommt für unsere Mitglieder nicht mehr in Frage. Nationale Interessen werden auch durch andere Parteien vertreten. Wir müssen daher die Wahl vom 7. Dezember 1924 für ungültig erklären.“

Wehnliche Ausgebungen sind in den letzten Wochen, wie wir genau unterrichtet sind, der deutschnationalen Fraktion aus allen Teilen des Reiches in großer Zahl zugegangen. Wird damit den Deutschnationalen in aller Deutlichkeit ihr Wahlbetrag bekräftigt, so muß noch auf ein Moment aufmerksam gemacht werden, das bisher nicht gebührend beachtet worden ist.

Vor einigen Wochen schon waren in einem Berliner Blatte Andeutungen nach der Richtung zu sehen, daß im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat Persönlichkeiten an der Beschlußfassung über die Aufwertung mitgewirkt hätten, die selbst als bereicherte Schuldner an einer niedrigen Aufwertung interessiert seien. Werknützigerweise blieben in diesen Andeutungen die Mitglieder des Reichstages verschont. Es

Der Marine-Etat vor dem Reichstag.

leicht aber auch hier zu stiften. In einer Erklärung des aus der deutschen Fraktion ausgeschiedenen Abgeordneten Dr. West, die in den letzten Tagen an die Öffentlichkeit kam, findet sich der aufsehenerregende Satz, daß die Kompromißverhandlungen mit dem Reichstag von solchen Abgeordneten geführt wurden, die an der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes ein erhebliches Interesse hätten, daß dagegen die anerkannten Aufwertungs Freunde unbedingtheitlich blieben. Und in einem dieser Tage im „Vorwärts“ veröffentlichten Aufruf eines Mitglieds aus der deutschnationalen Partei ausgeschreitender Gleichgültigkeit des Blühigen und Später ist zu lesen, daß die meisten Fraktionsmitglieder der deutsch-nationalen Fraktion ihre persönlichen Interessen in der Aufwertungsfrage nicht zurückstellen.

Im Interesse der politischen Reindschaft muß gefordert werden, daß die Willenden klar bewußt sind mit der Farbe. Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, ob die in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Gerüchte auf Wahrheits beruhen, daß ein deutschnationaler Abgeordneter nach Kenntnisnahme von dem Reichstag Entschluß gefaßt hat: Wenn das angenommen wird, muß meine Frau 500 000 Mark zahlen; daß ein zweiter deutschnationaler Abgeordneter als großer Geschäftlicher in Rücksicht auf die Ansprüche einzelner Familienangehöriger auf eine niedrige Aufwertung in Anbetracht; daß ein dritter deutschnationaler Abgeordneter als Vertreter einer zahlungsfähigen mit Papiermarktfaktoren belasteten Gesellschaft schon den Aufwertungsatz von 25 Prozent als kaum tragbar bezeichnet habe.

Wir zweifeln nicht, daß die deutschnationalen Presse, die sich in ihrem Kampf gegen die Barons als die gewandteste Feindin jeder Korruption erwies hat, nur auf diese Dinge aufmerksam gemacht zu werden braucht, um sofort mit uns den äckersten Kampf gegen diese wirtlichen Korruptionserfahrungen aufzunehmen. Die Souveränität des politischen Lebens erfordert, daß vor der endgültigen Entscheidung in der Aufwertungsfrage Klarheit darüber geschaffen wird, inwiefern die zur Entscheidung Berufenden durch persönliche Interesse beeinflusst werden. Vielleicht empfiehlt es sich, zunächst einmal Untersuchungsansprüche unter ihrem Eid darüber zu hören, ob und in welchem Grade sie selbst oder ihre Frauen oder Verwandte, die sie zu beherren hoffen, Vorteil von einer dem Recht und der Moral widerprechenden Regelung der Aufwertungsfragen haben würden.

Zur Aufwertungsfrage.

Im Aufwertungsansatz des Reichstages wurde am Montag eine Resolution angenommen, die bestimmt, daß Ansprüche aus Pfandbriefen, Schuldverschreibungen und Schuldurkunden in der Weise aufgewertet werden sollen, daß die Teilungsmasse gleichmäßig unter die Gläubiger im Verhältnis der durch Umrechnung über den Dollarkurs und ander festzulegenden Goldmarkenverhältnisse verteilt wird. Die Reichsregierung oder eine von ihr zu bestimmende Stelle wird über die nähere Regelung Durchführungsbestimmungen erteilen; u. e. sollen diese Durchführungsbestimmungen vorsehen, daß die Gläubiger durch Gewährung von Goldpfandbriefen oder sonst in anderer Weise befriedigt werden können. Abg. Keil (Soz.) liebt Kritik an der Ermächtigung der Obersten Landesbehörde zur Durchführung dieser Beschlüsse, insbesondere bemängelte er die Regelung, die einen Abzug in Höhe von 5 Prozent von der Teilungsmasse zum Zweck der Deckung der Verwaltungskosten vorseht. Im übrigen erklärten die Deutschnationalen, daß sie keinen Antrag bezüglich der Pfandbriefe auf Unterscheidung von Alt- und Neubesteh eingebracht hätten. Das ist die gewöhnliche deutsch-nationale Methode; zuerst wird Unruhe in die und getragen und dann sollen die Besprechungen in den Papierkorb.

für Aufrechterhaltung des Mieter-schutzes

In Dresden hielt der Bund deutscher Mietervereine seine diesjährige Bundesversammlung ab und nahm nach mehreren Verhandlungen eine Entschlußfassung an, in der die Aufrechterhaltung des Mieter-schutzes in seinen Grundgedanken, Erhalt der Grundmiete durch die aufgewertete Baubausumkehrung auch für alle geringsten Hypotheken ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Rückzahlung, ferner Beseitigung der Hauszinssteuer, unbedingte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes und einseitige Grundmiete für die Berechtigung der Baubausubehörten von Reich und Landes wegen gefordert werden.

Aus dem Preußenparlament.

Der Preussische Landtag verabschiedete in seiner ersten Sitzung nach den Pfingstferien am Dienstag obne längere Debatte den Etat für das Jahr 1925 und wandte sich dann der Beratung der Anwaltschaft der Kommunisten und Sozialdemokraten. Der Reichsausschuß hatte im Hinblick auf die angeforderte Bindenburs-Anmelde die Ablehnung aller Anträge empfohlen. Da die Anmelde aber bisher nicht erfolgt ist wurden die Anträge an den Ausschuß zurückverwiesen. Dann gelangte der sozialdemokratische Antrag über den Schuß der Kinderarbeiten auf dem Gebiete des Schulwesens zur Vorbereitung. Der Untersuchungsausschuß hatte beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, sich auf dem Gebiete des Schulwesens den Schuß der Kinderarbeiten auch weiterhin, und zwar in vollständiger Vollmacht anlegen sein zu lassen. Bei der Beratung dieses Antrages befragte der Volks-Vorsteher den mangelhaften Schuß der polnischen Kinderarbeiten in Ostpreußen und den ungenügenden polnischen Unterricht in den Schulen. Die Sozialdemokraten mißbilligte es scharf, daß den polnischen Kindern während der Ferien der Gebrauch ihrer Muttersprache verboten wurde. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch 12 Uhr anberaumt. — Der Reichstagen wurde auf Mittwoch 12 Uhr anberaumt, am 4. Juli die Sommerferien zu beginnen, die am 21. September beendet sein sollen.

Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, wird der Österreichische Gesandte in Wien nach Berlin zurückreisen und überreichen. Vom Reichspräsidenten sein Übersetzungsschreiben überreichen. Die Ausweisung eines neuen Gesandten wird die Berliner Gesandtschaft von dem gegenwärtigen General konsul in Köln, Gnoenitz, geteilt werden.

In Karlsruhe wurde sehr die internationale politische Ausstellung durch den bayerischen Minister des Innern, Kemmler, eröffnet. Anordnungen der Reichsregierung und aller deutschen Staaten wählten der Eröffnungseier bei. Die Ausstellung ist die erste ihrer Art in Deutschland und gibt ein geschlossenes Bild der gesamten in und ausländischen Volksgemeinschaft.

Paris, 10. Juni. (Midioblatt.) Gerüst, der am Dienstag infolge eines Unfalls in der Sauer Gemeinderverwaltung seine Dimission als Bürgermeister eingereicht hatte, hat sich auf Verlangen seiner Kameraden und Vorgesetzten bewegen lassen, sein Amt zurückzutreten und aufzugeben.

Präsident Lübe eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien mit der Mitteilung, daß der Reichsausschuß des Innern die Genehmigung nachstuf zur Einreichung dieses Jahresbudgets dem Reichstag zugewiesen hat. Das Budget des Ministers wird dem Geschäftsausgangsbuch überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Hennig (Völk. Freipreis), die auf der Tagesordnung stehende Beratung des Reichsbudgets vorläufig auszusetzen und zunächst die Militärkontrollnote der Entente zu besprechen. Die Frage in die Debatte zu bringen. Abg. Stoecker (Komm.) unterbricht den völkischen Antrag und bemerkt, daß die deutsch-nationale Regierung außer der unentgeltlichen Note der Entente auch nur den geringsten Widerstand entgegengehalten werde. Der Redner beantragt weiter unter besitzigen Angriffen gegen die Innenminister des Reiches und Preußens die sofortige Beratung einer kommunistischen Interpellation über die Zusammenhänge der Polizei mit Kommunisten im Teilum.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Was die Bemerkungen des Herrn Abg. Hennig anlangt, so bin ich der Auffassung, daß mir mit der Beratungen warten lassen, bis morgen im Wesentlichen über diese Note verhandelt sein wird. (Zuruf) von der Kommission: In der Dunkelkammer! Sie sind ja auch mit in der Dunkelkammer dabei. Sie dürfen nicht in die Dunkelkammer nicht gehen, aber ein paar Tage später dürfen Sie hier schlafen, wovon Sie ja auch ausgiebig Gebrauch machen werden. Wir sind der Auffassung, daß wir in diesem Punkte die Tagesordnung jetzt zweckmäßigerweise nicht ändern, sind aber selbstverständlich dafür, daß sobald wie möglich dem Hause Gelegenheit gegeben wird, über diese Note hier zu verhandeln.

Was die zweite Ansetzung betrifft, die der Abg. Stoecker gegeben hat, so ist bekannt, daß noch in dieser Woche der Haushalt des Reichsministeriums des Innern auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Dort haben wir das Kapitel „Polizei“ und können uns bei dieser Gelegenheit auch über Teilum unterhalten. Wir können uns dann darüber unterhalten, ob der preussische Generallandrat seinen Schwabell ist und der Abg. Stoecker die reine Wahrheit gesagt hat (Zuruf bei den Kommunisten). Ich habe mit meinen Ausführungen nur zur Unterbrechung der Wahrheit beitragen wollen und das scheint Ihnen annehmbar zu sein. Ich bin also der Auffassung, daß mir die heutige Tagesordnung so erledigen sollen, wie sie festgelegt ist.

Die von den Völkischen und Kommunisten beantragten Änderungen der Tagesordnung werden abgelehnt. Das Haus tritt dann in die zweite Beratung des Haushalts der Marine im Rahmen des Haushalts des Reichswehrministeriums ein.

Abg. Treitzmann (Dn.) spricht die Hoffnung aus, daß die angeforderte Verbesserung der Besätze der Offiziere und Mannschaften in ausreichendem Maße erfolgen werde. Für die Unterbringung der Versorgungsmittel müsse besonders in den Gemeindeverwaltungen besser gelöst werden. In den anliegenden Parteien bestesse Einmütigkeit darüber, daß die Marine dem Reich erhalten bleiben müsse. Auch in der ihr durch den Reichstag übertragenen Befugnis zur Bekämpfung der Reichsmarine noch sehr bedeutsame Aufgaben zu erfüllen. Der Auslandsdienst der Reichsmarine sei geeignet, das Ansehen des wiedererwachten deutschen Volkes in der Welt neu zu beleben. Den Anforderungen der Marine müsse deshalb zugesagt werden. — Abg. Brüninghaus (Dp.): Die in ihrer Quantität so gewöhnlich deutsche Marine sollte wenigstens in der Quantität der Besätze stehen. Am so weniger ist es verständlich, wenn die Sozialdemokraten die verlangten fünf großen Torpedoboote und den kleinen Kreuzer ablehnen. — Abg. Creutzburg (Komm.) lehnt alle Marineforderungen ab.

Abg. Dr. Moles (Soz.) geht auf die Selbstmorde in der Reichsmarine ein. Die Hoffnung der Heeresverwaltung auf Abnahme der Selbstmorde in Reichswehr und Marine habe leider getrogen. In der letzten Woche sei eine Zunahme der Selbstmorde im Meer um 20 Prozent zu verzeichnen. Die Unterbrechung über die Ursachen dieser Erscheinung werde von der Heeresverwaltung leider nicht mit der erforderlichen Sorgfalt geführt. Da müßten psychologisch gestützte Zusammenhänge hinangehoben werden. Wirtschaftliche Not könne doch bei den Soldaten in den seltensten Fällen in Frage kommen. Schwere Behandlung durch Kommandeure über die Art des Dienstvertrages sei nach dem Bericht der Heeresverwaltung in keinem Fall die Ursache des Selbstmordes gewesen sein. Das erschein doch nicht recht glaublich; es dürfte sich weniger um körperliche als um seelische Mißhandlungen handeln. In der Mehrzahl der Fälle

Hafenbauten in Hamburg und Lübeck.

Aus Hamburg kommt die Meldung, daß nach Bremen auch in den Häfen der beiden anderen Hansestädte umfangreiche Neubauten vorgenommen werden. So soll im Hamburger Hafen mit einem Aufwand von 1800 000 Mark der gegenwärtige Kauffahrtenausgang ausgebaut werden. Auch in Lübeck sind für Hafenbauten eine Viertelmillion Mark zum Senat bewilligt worden. Die großen Umschlageseinrichtungen im Hafen, die den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen, sollen umgebaut werden. Es handelt sich hierbei namentlich um die Aufstellung neuer Kielesfrane.

Der deutsche Rundfunk.

Berlin, 10. Juni. (Midioblatt.) Die verlässliche Bewertung im deutschen Rundfunk hat folgendes Ergebnis: A) Länger (Nr. 623) auf Werbeschein-Deimler, B) Postmusik (Nr. 660) auf Udet. — In der im Württemberg gestarteten Gruppe kommt Ritter (Nr. 662) auf Gespar in Frage.

Die vereinigten Brüder.

Der „große Kriegsgewinnler“ General von Lubendorf, der bisher im Reichstag als „Wildes“ zählte, hat jetzt bei den Deutschvölkischen wieder eine Heimat gefunden. Infolge der Aufnahme des Abg. Dr. West als Gast der deutschvölkischen Freiheitspartei erhöhte sich die Zahl aller völkischen Abgeordneten auf 15. Am nun verabschiedeten Parteitag beschlossen sich die drei Gruppen Deutschvölkische Freiheitspartei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und Lubendorff unter Führung der Organisatorischen Selbstständigkeit der drei verschiedenen deutschvölkischen Bewegungen in der gemeinsamen „Fraktion der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter (Völkische Arbeitsgemeinschaft)“ zusammen. Der Erfolg: Die Herren Goebel und Kammerer können jetzt wieder in allen Völkischen Wahlkreisen auf Kosten der Steuerzahler ihre demagogischen Anträge stellen. Es fragt sich nur wie lange!

Ein Antifaschist verhaftet.

Rom, 10. Juni. (Midioblatt.) Der auch im Ausland bekannte Geschichtsdoktor der Universität Florenz, Salvemini, ein unparteiischer Sozialist, wurde in Rom verhaftet, nachdem man ihn mehrere Tage lang in Florenz gesucht hatte. Er wird beschuldigt, an der Herausgabe antifaschistischer Schriften beteiligt zu sein.

liegt bei solchen jugendlichen Selbstmördern getränktes, welches, falls vorhanden, Geschäft ergründe. Das menschliche Gemüt ist in unrunder Zeit seiner, leichter verletzbar geworden. Darauf sollte die Heeresverwaltung mehr Rücksicht nehmen. Der Redner schlägt die Befolgung des österreichischen Beispiels vor, jeden Fall von Selbstmord dem parlamentarischen Entscheidungsgremium der Reichswehr zur Prüfung zu unterbreiten. Im Jahre 1924 sind beinahe dreimal so viel Soldaten eines gewaltsamen Todes gestorben, wie durch Krankheiten. Er über als von Geistlichen von den Vorgesetzten und von psychologisch geschulten ärztlichen Beratern ermanen. Wir müssen endlich heraus aus der Selbstmorddämpe, damit die Heeresverwaltung uns bei der nächsten Etatsberatung nicht mehr solche grauenregenden Zahlen vorzulegen genötigt sind. — Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) begrüßt die Mitteilung der Reichswehr, die den Fall des Selbstmordes bei der Tiefseeferdung. Die Auslandsfahrten der Marine hätten dem Ansehen des deutschen Völkens in der Welt viel genützt. Der Redner unterbreitet dann die Ausführungen des Abg. Moles zu den Selbstmorden in Meer und Marine und verlangt eine genaue Prüfung der einzelnen Fälle.

Reichswehrminister Dr. Geßler: Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in der Reichswehr und Marine werden in jedem Jahre ein neues Gesicht bekommen. Wir werden das ganze sittliche und seelische Ansehen der Reichswehr und Marine heben müssen; dazu muß aber auch den Offizieren und Mannschaften ein Mindestmaß wirtschaftlicher Sicherheit geboten werden. Bei der Pflege des Soldatenwesens muß uns die Lehrtatfrage nach Schwierigkeiten. Darunter können wir auf unsern Schild als einen schmerzigen Fleck, der möglichst bald verschwinden muß. Der Hauptgrund für die steigende Zahl der Selbstmorde liegt wohl in der zwangsmäßigen Verpflegung auf zwölf Jahre. Wir wollen möglichst Wandel schaffen, vor allem durch eine Verbesserung des gerichtlichen und disziplinären Verfahrens. Als Ursache der Selbstmorde kommt in vielen Fällen der Mangel an Geld in Betracht. Wir wollen alles tun, um in der Selbstmordfrage Wandel zu schaffen und mir werden alle im Reichstag dazu gegebenen Anregungen allen Kommandostellen übermitteln. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten werden die geforderten Neubauten — ein kleiner Kreuzer und fünf große Torpedoboote — bewilligt, ebenso der geplante Austausch der zweiten Beratung. Der Antrag auf Ersetzung des Ministerpräsidenten durch den Reichsausschuß wird abgelehnt. — Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wird der kommunalistische Antrag abgelehnt: Der Reichswehrminister Dr. Geßler besteht nicht das Vertrauen des Reichstages.

Es folgt die erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Bereinigung des Militärstrafrechts und über Militärgerichtsbarkeit. Der Gesetzentwurf ändert das bisherige militärische Verfahren dahin, daß in jedem Grade mindestens ein Offizier mitwirken muß, während bisher die Richter dem Dienstag des Angelegten angehört.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.): Die beiden „Reform“-Vorlagen bedeuten eher einen Rückschritt als einen Fortschritt. Man muß jedenfalls lange zuden, ehe man einen kleinen Fortschritt entfacht. Eine „Rechtseinnegung“ des Strafverfahrens geht leicht auf Kosten der Gerechtigkeit und zu einer Erweiterung der Disziplinargesetze liegt kein Grund vor. Alle Militärstrafen erkennen sich mit den größten Mißtrauens der Bevölkerung. Man kann diese Vorlagen nur ablehnen, wenn man die Disziplinargesetze kennt. Der Redner beantragt Ueberwindung der Vorlagen an den Reichsausschuß, erklärt aber schon jetzt, daß seine Partei die Vorlagen ablehnen werde.

Abg. Schultze-Stromberg (Dn.) tritt für die Vorlagen ein. — Abg. Bierath (Komm.) lehnt die Vorlagen ab. — Abg. Brüninghaus (Dp.) stellt in dem Gesetzentwürfen eine Verbesserung des bisherigen Verfahrens.

Abg. Dr. Haas (Dem.) begrüßt, daß nach den Vorlagen unbedeutende militärische Delikte nicht mehr dem unwirtschaftlichen Verfahren der ordentlichen Gerichte überlassen werden sollen.

Abg. Dr. West (Ztr.) behält sich die Stellungnahme seiner Fraktion zu den Entwürfen für die Ausschlußberatung vor. — Die Vorlagen werden hierauf dem Reichsausschuß überwiesen. Am 17 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und Anträge.

Italienisch-österreichische Zollunion.

Wien, 10. Juni. (Midioblatt.) Wie verlautet, hat Verbindungen angeknüpft werden, die dahin gehen, eine italienisch-österreichische Zollunion ins Leben zu rufen. Wenn auch diese Verbindungen in politischen Kreisen als verfrucht gelten, so dürfte doch in Kürze ein Uebereinkommen zur Errichtung der Zollunion erreicht werden. Zerstört soll dabei als Ausschloßwerden der Zollunion eine wichtige Maßnahme und den österreichisch-italienischen Außenhandel nach dem Süden fördern.

Befriedigung in Oesterreich.

(Eigenmeldung aus Wien.) Der österreichische Außenminister Kaulitz erklärte am Dienstag dem Vertreter des „Soz. Presseblattes“, daß er von dem Ergebnis der Wiener Verhandlungen sehr befriedigt sei. Der Völkerverbund habe ein überraschendes Verhältnis für die österreichischen Wünsche gezeigt. Die beiden Oösten werde nunmehr die endgültige wirtschaftliche Restrukturierung möglich werden. Die Elektrifizierung der österreichischen Bahnen werde umgehend in Angriff genommen. In drei Jahren könne man das gesamte Bahnen elektrifiziert zu haben, wovon man 200 Millionen Goldfronen jährlich sparen könne, die jetzt für Kohlen ausgegeben würden. Ebenso bedeute die Elektrifizierung eine Ersparnis von 200 Millionen Goldfronen jährlich. Ebenso werde die neue Schiffbauindustrie wirtschaftlich bedingungen eine unabhängige Voraussetzung für die Entwicklung der österreichischen Industrie, Kapitalentwicklung, Schulwesen und Schaffung neuer Arbeitsplätze sein. Die Grundbedingungen der Wirtschaft unter diesen Voraussetzungen sei Österreich lebensfähig und nur die Furchung einer Phase über den Vorwärtsschritt. Kaulitz als völlig unbestritten ab.

Spanisch-französische Koalition.

Paris, 10. Juni. (Midioblatt.) Die spanisch-französischen Verbindungen über ein gemeinsames Vorgehen in Marokko haben nunmehr zu einem Ergebnis geführt. Eine französisch-spanische Kommission soll am nächsten Montag in Madrid zusammenkommen, um vor allem über die Unterbrechung des Walfischfangs zu beraten. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Länder zu diesem Zweck eine Kommando des Walfischfangs werden. Dazu hinaus sollen die weiteren militärischen Operationen in Marokko und Franzosen auf die Verhandlungen der Verbindungen bilden. In der Kommission dürfte Frankreich durch den ehemaligen Innenminister Malou vertreten sein.

Beilage zur Republik.

Nr. 133
39. Jahrgang


Jahrestätistische Umschau.

Küstringen, 10. Juni.

Der Verbandstag der Volksbühnenvereine Nordwestdeutschlands. Der große Verband der deutschen Volksbühnenvereine ist in Landesbezirke eingeteilt. Zum Bezirk Hannover gehören die Stroing Hannover, die Freilande Oldenburg, Braunlage etc. Dem Bezirk sind zurzeit 16 Volksbühnenvereine angeschlossen. Der größte angegliederte Verein ist Hannover mit 43 000 Mitgliedern. Am Sonntag hielt die Bezirksorganisation ihren Vertretertag in Hannover im Hotel Böttgermann ab. 26 Vertreter waren anwesend. Der größte Teil der Verhandlungen waren dem vom 25. bis 28. Juni in Rens Hattfeninghenden Verbandstag gewidmet. Mehr als 200 Volksbühnenvereine gehören jetzt dem Verband an. Er ist infolge seiner Stärke und Nützlichkeit auf dem Gebiete des Theaterwesens zu einem Modusfactor geworden. Zahlreiche Theater verdanken dieser Bühnen-Organisation ihre Existenz. Der Verband hat einen eigenen Theaterort, verleiht drei Theaterorchester, um den Vereinen ein Theaterleben zu ermöglichen. In künstlerischer Hinsicht zu beinahe allen die Spielpläne in künstlerischer Beziehung zu haben. Alles Nähere über Zweck und Ziele der Volksbühnenvereine ist aus dem Verbandszeitchrift „Volksbühne“ ersichtlich (Berlin C. 25). Der Verbandstag wird neben wichtigen Theaterfragen auch die Schaffung eines Bezirksvereins in Hannover haben. Der Bezirksverein in Hannover nahm unter Vorsitz des Herrn Prof. Siegler-Dannover sehr ausführlich hierüber Stellung. Die Verhandlung war weiter Gegenstand der Beratung. Ein Hauptpunkt der Tagung war der Vortrag: „Wie macht man die Volksbühnenvereine zu lebendigen Gemeinschaften?“ Die Darlegungen und Rathschläge des Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Beschlüsse des Bezirks sind so gut wie fertig. Die Beschlüsse je eines Vertreters leben können. Die schwächeren Vereine sollen von Bezirks werden frühzeitig unterstützt werden. Als Ort der nächsten Tagung (im Herbst) wurde die Stadt Oldenburg bestimmt. Der Bezirksfesttag war sehr fruchtbringend und hat den Vertretern viele gute Anregungen gegeben.

pr. Diebstähle. Vor einigen Tagen wurden in der Kaiserstraße, zwischen Hafen- und Kettentstraße, vom Wagen des Kanalisationsbetriebes ein wichtiger Teil des f. 100 Apparates gestohlen, der bei der Reinigung der Straßenanlagung benutzt wird. Es ist ein Schild mit starkem Beberblech. Der gestohlene Teil des Reinigungsapparates dürfte für den Dieb kaum Wert haben, bei der Kanalisationsreinigung ist er aber so unentbehrlich, daß ohne ihn die Arbeiten nicht fortgesetzt werden können. Ein Ertrag ist zudem mit hohen Kosten (60-70 Mark) verknüpft und muß von Gotha bezogen werden. Außerdem sind die Arbeiter für den Schaden haftbar. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie. — Am Sonntagmorgen wurde in eine Wohnung des Hauses Kettentstraße 12 eingeschlagen und aus dem Schrank ein heller Buxenmantel mit Gürtel gestohlen. Dieser Mantel hat hinten drei Quastfalten und vorn zwei Reihen Knöpfe. Der Buxenmantel schätzte etwas um fünf hundert Mark. Die Buxenmantel hat hinten drei Quastfalten und vorn zwei Reihen Knöpfe. Der Buxenmantel schätzte etwas um fünf hundert Mark.

Das Rasiermesser.



w. Vom Amtsgericht. (Aus der Sitzung am Freitag.) Wegen Verletzung eines Straßenverkehrs durch ein Rasiermesser wurde der Fahrer A. zu einer Geldstrafe von zehn Mark verurteilt. — Angeklagt wegen Verletzung wegen des Staatsgewaltens ist der Wähler Schützmann A., kurze Zeit ohne festen Wohnort. Die Verhandlung wurde wegen der Abwesenheit des Angeklagten unterbrochen, ob eventuell der Paragraph 51 des Strafgesetzbuches auf ihn Anwendung finden kann. — Aus der Unterdrückung vorgeführt wurde der Bedienstete A., dem ebenfalls verurteilt, um einen Fremder. — Wegen unbefugten Besuchen als Junge zu vernehmen. — Wegen unbefugten Besuchen als Junge zu vernehmen. — Wegen unbefugten Besuchen als Junge zu vernehmen.

Die dunkle Nacht.

Aktinalkomödie von Erich Kästner.

19) Nachdruck verboten.

Er lag seinen „Vetter“ zur Tür. Dort aber saß er noch einmal um und sagte, Eppich mit verdächtigem Kugler ins Gesicht starrend: „Sie sind ein netter Mensch, Herr Eppich, doch ich weiß nicht, ob Sie mit mir verkehren wollen.“ Er ist nämlich auch der einzige Jhabella der jemals Vermögen verschwand, und da er nicht über Sie erfahren konnten und Sie nicht mal polizeilich jemals gesehen waren, so glauben wir... „Doch ich ist er abgedummt hätte?“ rollende Eppich, sieht sich schmerzlich betroffen. „Wird dich gar auch nicht, daß ich dieses arme junges Mädchen zum Selbstmord getrieben habe?“ „Ne, zu ähnlich! Aber jetzt, wo wir Sie kennen und wissen, wie alles sich verhielt, bitte ich Ihnen das von ganzem Herzen ab für meinen Vetter und mich.“

Die dunkle Nacht.

„Ich werde mich hüten! Ohne Beweise würde man mich einfach für einen Quatscher erklären und auslachen. Nun ergibt sich aber die Frage: Warum wurden die beiden beiden Opfer getötet, während man Frau Paulen Ranzel am Leben ließ? Offenbar doch nur, weil sie im Sommer ihren Gendarm erfüllt hatten und er fürchtete, daß sie ihn unabsichtlich betrogen könnten, wenn jemand aus ihrer Umgebung dem Verleide der Gelder nachspürte würde.“

„Wie es bei Helene Ranzel nun ja tatsächlich der Fall war, nachdem es meinem Bruder gelang, Hommels Einfluß zu brechen?“

„So ist es. Doch ich freilich überhaupt die Gelegenheit dazu hat, daß heißt, daß Frau Ranzel Ranzel noch lebt, nur zwei Leute haben: Entweder Hommel oder nicht. Jetzt, sie aus der Welt zu schaffen, oder — er verlor mit ihr noch weitere Zweie. Auf jeden Fall waren Sie Ihren Bruder. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß Hommel — welche meiner Annahme auch die richtige sein mag — danach trachten wird, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.“

„Für nahezu gewiß sogar! Bedenken Sie doch in welcher Urtheile er leben muß, in einem Sanatorium zu wissen, wo er keine Möglichkeit hat, Einfluß auf sie zu nehmen, dagegen Kette, sogar Herdenergie, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen.“

„Ich werde meinen Bruder darauf aufmerksam machen. Herr Ranzel aber muß ich Ihnen noch ein Geheimnis machen, Herr Hommel: Ich glaube nicht mehr, daß meine arme Jhabella erdempelt wurde. Es war doch wohl Selbstmord! Selbstmord, ausgeführt im jugendlichen Aufsturz Hommels! Sind Sie nicht auch dieser Ansicht?“

„Nein! Und dreimal nein! Sie sagten, Ihre Frau lebte gern und liefe außergewöhnlich blühend und wohlbehaltend. Es hätten sich also ihre inneren Widersprüche noch unberührt gelassen. Denn ich ist fähig mich gewiß nicht auf der Dienertreppe erkannt ich damals bei der ersten Begegnung ganz deutlich im Stand die Spuren eines männlichen Tüchtes. Doch ich diese Spur nicht sofort abmah und fahrte, werde ich mir niemals vergehen. Es war eine Rasiermesser-angelegenheit, denn mit ihr wären wir heute schon ein ganzes Stück weiter!“

„Sie waren an einer Haltestelle der Straßenbahn angefangen, und Dempel blieb stehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die dunkle Nacht.

„Ich werde mich hüten! Ohne Beweise würde man mich einfach für einen Quatscher erklären und auslachen. Nun ergibt sich aber die Frage: Warum wurden die beiden beiden Opfer getötet, während man Frau Paulen Ranzel am Leben ließ? Offenbar doch nur, weil sie im Sommer ihren Gendarm erfüllt hatten und er fürchtete, daß sie ihn unabsichtlich betrogen könnten, wenn jemand aus ihrer Umgebung dem Verleide der Gelder nachspürte würde.“

„Wie es bei Helene Ranzel nun ja tatsächlich der Fall war, nachdem es meinem Bruder gelang, Hommels Einfluß zu brechen?“

„So ist es. Doch ich freilich überhaupt die Gelegenheit dazu hat, daß heißt, daß Frau Ranzel Ranzel noch lebt, nur zwei Leute haben: Entweder Hommel oder nicht. Jetzt, sie aus der Welt zu schaffen, oder — er verlor mit ihr noch weitere Zweie. Auf jeden Fall waren Sie Ihren Bruder. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß Hommel — welche meiner Annahme auch die richtige sein mag — danach trachten wird, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.“

„Für nahezu gewiß sogar! Bedenken Sie doch in welcher Urtheile er leben muß, in einem Sanatorium zu wissen, wo er keine Möglichkeit hat, Einfluß auf sie zu nehmen, dagegen Kette, sogar Herdenergie, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen, sogar iderzeit Gelegenheit hätten, ihr Unterpfand heranzuziehen.“

„Ich werde meinen Bruder darauf aufmerksam machen. Herr Ranzel aber muß ich Ihnen noch ein Geheimnis machen, Herr Hommel: Ich glaube nicht mehr, daß meine arme Jhabella erdempelt wurde. Es war doch wohl Selbstmord! Selbstmord, ausgeführt im jugendlichen Aufsturz Hommels! Sind Sie nicht auch dieser Ansicht?“

„Nein! Und dreimal nein! Sie sagten, Ihre Frau lebte gern und liefe außergewöhnlich blühend und wohlbehaltend. Es hätten sich also ihre inneren Widersprüche noch unberührt gelassen. Denn ich ist fähig mich gewiß nicht auf der Dienertreppe erkannt ich damals bei der ersten Begegnung ganz deutlich im Stand die Spuren eines männlichen Tüchtes. Doch ich diese Spur nicht sofort abmah und fahrte, werde ich mir niemals vergehen. Es war eine Rasiermesser-angelegenheit, denn mit ihr wären wir heute schon ein ganzes Stück weiter!“

„Sie waren an einer Haltestelle der Straßenbahn angefangen, und Dempel blieb stehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schulauflage nach Ostpreußen. Wie auch in diesem Sommer die Gewerkschaften und Handelsschulen nach Ostpreußen auf den Auszug nach Ostpreußen unternehmen werden, um es auch die Volksschulen. So haben wegen für wenig Geld beschriebene Oberfließen der Ostpreußen Volksschulen mit dem Dampfer „Geigalton“ nach dem gleichnamigen Ostpreußen.

Ein Sonderzug nach dem Berg. Die Reichsbahnverwaltung Oldenburg macht heute bekannt, daß am 4. Juli von Oldenburg aus ein Sonderzug der dritten Klasse mit 887 Plätzen, sowie ein Sonderzug der zweiten Klasse mit 334 Plätzen, in diesem Abend ist als genossenschaftlicher Sonderzug gebildet. In diesem Abend findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt.

Schulauflage nach Ostpreußen. Wie auch in diesem Sommer die Gewerkschaften und Handelsschulen nach Ostpreußen auf den Auszug nach Ostpreußen unternehmen werden, um es auch die Volksschulen. So haben wegen für wenig Geld beschriebene Oberfließen der Ostpreußen Volksschulen mit dem Dampfer „Geigalton“ nach dem gleichnamigen Ostpreußen.

Ein Sonderzug nach dem Berg. Die Reichsbahnverwaltung Oldenburg macht heute bekannt, daß am 4. Juli von Oldenburg aus ein Sonderzug der dritten Klasse mit 887 Plätzen, sowie ein Sonderzug der zweiten Klasse mit 334 Plätzen, in diesem Abend ist als genossenschaftlicher Sonderzug gebildet. In diesem Abend findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt.

Schulauflage nach Ostpreußen. Wie auch in diesem Sommer die Gewerkschaften und Handelsschulen nach Ostpreußen auf den Auszug nach Ostpreußen unternehmen werden, um es auch die Volksschulen. So haben wegen für wenig Geld beschriebene Oberfließen der Ostpreußen Volksschulen mit dem Dampfer „Geigalton“ nach dem gleichnamigen Ostpreußen.

Ein Sonderzug nach dem Berg. Die Reichsbahnverwaltung Oldenburg macht heute bekannt, daß am 4. Juli von Oldenburg aus ein Sonderzug der dritten Klasse mit 887 Plätzen, sowie ein Sonderzug der zweiten Klasse mit 334 Plätzen, in diesem Abend ist als genossenschaftlicher Sonderzug gebildet. In diesem Abend findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt.

Schulauflage nach Ostpreußen. Wie auch in diesem Sommer die Gewerkschaften und Handelsschulen nach Ostpreußen auf den Auszug nach Ostpreußen unternehmen werden, um es auch die Volksschulen. So haben wegen für wenig Geld beschriebene Oberfließen der Ostpreußen Volksschulen mit dem Dampfer „Geigalton“ nach dem gleichnamigen Ostpreußen.

Ein Sonderzug nach dem Berg. Die Reichsbahnverwaltung Oldenburg macht heute bekannt, daß am 4. Juli von Oldenburg aus ein Sonderzug der dritten Klasse mit 887 Plätzen, sowie ein Sonderzug der zweiten Klasse mit 334 Plätzen, in diesem Abend ist als genossenschaftlicher Sonderzug gebildet. In diesem Abend findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt.

Schulauflage nach Ostpreußen. Wie auch in diesem Sommer die Gewerkschaften und Handelsschulen nach Ostpreußen auf den Auszug nach Ostpreußen unternehmen werden, um es auch die Volksschulen. So haben wegen für wenig Geld beschriebene Oberfließen der Ostpreußen Volksschulen mit dem Dampfer „Geigalton“ nach dem gleichnamigen Ostpreußen.

Ein Sonderzug nach dem Berg. Die Reichsbahnverwaltung Oldenburg macht heute bekannt, daß am 4. Juli von Oldenburg aus ein Sonderzug der dritten Klasse mit 887 Plätzen, sowie ein Sonderzug der zweiten Klasse mit 334 Plätzen, in diesem Abend ist als genossenschaftlicher Sonderzug gebildet. In diesem Abend findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt. Näheres findet im Gesellschaftshaus eine Werbestunde statt.

Wahlgang über die beiden zur Wahl stehenden Kandidaten herbeiführen. Die Wahlergebnisse zusammen fimmten, blieb der Kandidat der sozialdemokratischen Fraktion in der Winderheit. Gegen dieses Wahlergebnis legte St.-M. Beitzmann Einspruch ein. Das Oberverwaltungsgericht entschied jetzt in seiner Verhandlung, daß die Wahl durch das Los hätte entschieden werden müssen. — Die Auslosung wird nun bemächtigt erfolgen.

Aus der Krankenliste. Der Ausschuss der Verbandenkasse nahm in seiner Sitzung den Beschluß, der Kasse für das Geschäftsjahr 1924 entgegen. Danach schließt die Kasse für einer Einnahme von 59 032,04 Mark und einer Ausgabe von 73 371,82 Mark ab, so daß ein Kassenbestand für 1925 von 15 660,22 Mark verbleibt. Die Reineinnahme der Kasse an Beiträgen beträgt 72 160 Mark, gleich 33,08 Mark pro Mitglied, gegenüber 16 233 Mark pro Mitglied 1914, an Kapitalerträgen 40 Mark, an sonstigen Einnahmen 325 Mark. Die Reinnahmegebühren betragen 72 160 Mark, und zwar 19 690 Mark, Jahresbeitrag 3377 Mark, Arznei 5596 Mark, Krankenhausbilleg 13 455 Mark, Krankengeld 7634 Mark, Wodengeld 1909 Mark für Mitglieder und 1434 Mark für Angehörige, Sterbegeld für Mitglieder 527 Mark, für Ehefrauen 70 Mark, Vermittlungskosten 8473 Mark persönliche und 2164 Mark fällige (einschließlich Kaufs einer Schreibmaschine). Sonstige Einnahmen 1914. Die Ausgaben sind insgesamt pro Mitglied auf 3377 Mark, gegen 12,42 Mark im Jahre 1914. Die Mitgliederzahl der Kasse betrug 2181, davon 1086 männliche, 1095 weibliche. Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit wurden bei männlichen Mitgliedern 233 mit 6000 Erkrantungstagen gezählt, bei weiblichen 177 Fälle mit 5808 Tagen; Wodengeldfälle bei Mitgliedern 21, bei Familienangehörigen 40; Krankheitsfälle bei männlichen Mitgliedern 233, bei Ehefrauen 70; bei Ehefrauen 2. Betriebsunfälle mit Arbeitsunfähigkeit ereigneten sich 14. Die Kasse gewährt Familienhilfe nach 13 Wochen Mitgliedschaft für 13 Wochen für Ehefrauen und Kinder bis zu 15 Jahren durch freien Arzt, Arznei, Jahresbehandlung und Sterbegeld für Ehefrauen. Der Beitragssatz der Kasse beträgt 5 Prozent des Verdienstes. Der höhere Satz gegenüber 1914 ergibt sich einmal durch die erfolgte Einführung der Familienhilfe, die erweiterte Krankheits- und Wodengeld- und durch die allgemeine Steigerung der Ausgaben. Der Ausschuss nahm den Bericht entgegen und erteilte dem Vorstand Entlassung. Beschlüsse wurde, die Familienhilfe insofern zu erweitern, als auch bei Krankenbehandlung der Familienangehörigen ein Drittel der Kosten von der Kasse übernommen werden sollen, ferner soll auch ein Kinderbeitrag im Alter bis zu 15 Jahren ein Viertel des Mitgliederbeitrages gezahlt werden. Die Kasse gewährt nunmehr auch bei Jahresjahr im Rahmen der Leistungen der Landesversicherungsanstalt einen Zuschuß von einem Drittel der Kosten, im Höchstbetrage 20 Mark für die Mitglieder und Angehörigen der Mitglieder. Der Beitrag für kleinere Hilfsmittel und der Zuschuß für andere als kleinere Hilfsmittel wird bis zu 20 Mark festgesetzt. Die Beschlüsse der Erweiterten Ausschüsse sind dem Vorstand zur Genehmigung durch das Oberverwaltungsamt in Kraft. — Aus dem Ausschuss wurde mehrfach der Wunsch laut, zur Vermeidung der Differenzen bei An- und Ummeldungen die Befähigung auf Kosten der Kasse wieder durchzuführen. Dem soll entprochen werden.

Jahresberichte der Rheinlande. Wie bekannt, finden im Laufe dieses Sommers im ganzen Rheinlande Jahresfesten statt. Festreden, Tagungen, Ausstellungen in verschiedenem Rahmen des Besonderen, darunter die große Jahrestagung der Rheinlande in Köln am 15. Mai bis 15. August, sollen dem deutschen Volke tausend Jahre reichsdeutscher Geschichte und Kultur sinnfällig vor Augen führen. Das gesamte politische, geistige, kulturelle und wirtschaftliche Leben am Rhein soll dargestellt werden in seiner Entwicklung, seinem Anteil an der Gestaltung der deutschen Reichsgeschichte, seiner Auswirkung und Einwirkung auf das gesamte deutsche Leben. Aus ganz Deutschland werden viele Vereinarbeitungen beauftragt werden, und auch aus Oldenburg wird in diesem Jahre manch eine seine Schritte nach dem Rheinlande lenken. Um den Rheinlandbesuchern die Reise zu erleichtern, ist auf Veranlassung des Städtischen Verkehrsamtes Köln der Rheinreiseausweis seitens der Rheinlande in Oldenburg der nicht oberschlüssigen, sondern in dem Rathaus, Zimmer Nr. 9, eingehändigt. Rheinlandbesuchern aus Oldenburg wird durch den Rheinreiseausweis die Reise zu erleichtern, ist auf Veranlassung des Städtischen Verkehrsamtes Köln der Rheinreiseausweis seitens der Rheinlande in Oldenburg der nicht oberschlüssigen, sondern in dem Rathaus, Zimmer Nr. 9, eingehändigt.

Ein Kriegervolk unter Weibherrschafft

Die Kämpfe der Franzosen mit den Kipitaren und el Arias haben die Aufmerksamkeit der Welt auf den maroffanischen und die große Familie der Berberfamilien gelenkt, die hier leben. Unter den Stämmen dieser großen Familie ist keiner interessanter, als der den Kabylen anernannte Stamm des weit verbreiteten und weithin herrschenden Volkes der Tuaregs, der gefährlichsten raubartigen Völker der ihnen tributpflichtigen Karawanenstraßen der Sahara.

Der Reiz des Geheimnisvollen umgibt diese, zu den unermesslichen Fernern gehörende Völker, die sich schon in der Kindheit durch das „Kitham“, das das Geschick bedehende und nur die jungelnden hochschwarzen Augen freilassende Tuch, von allen Nachbarn scharf unterscheiden. Den Tuaregs, die nur als laue Nabeckenner angesehen sind, ist es zu danken, wenn das ägyptische Symbol des Kreuzes in der Wüste vertreten ist. Sie tragen das Kreuzzeichen nämlich am linken und rechten Arm am Griff ihrer Degen, und sind in früherer Zeit hierher als aus dem Gebirge Karren, die in alter Zeit vielleicht Christen, wie es die Abessinier noch heute nicht? Wahrscheinlich; das Kreuzzeichen dürfte aus den Tagen der verschollenen Gotamanten, der Trabanten der Tuaregs kommen, die das Christentum annahmen, aber im sechsten Jahrhundert von den hereinziehenden Arabern dem Islam unterworfen wurden, heute sind die Tuaregs unbekanntes Völkchen in der Namada, der unendlichen wasserlosen und heissen Gebirge, die sich über Tausende von Quadratkilometern ausbreiten. Besten der schnellsten Reittiere, der besten Krieger, weigere Führer auf allen Straßen und Kenner aller Brunnen und Oasen, bedürfen sie sich als wilde Räuber, die sich allen Zivilisationsversuchen unzulänglich zeigen. So hatten die hochgebildeten, moortragenden Gefellen die Schüssel der Wüste in ihren braunen Händen.

Die handelstreibenden Araber von Ghadames, die unermesslich, schmählich und der Ruhe bedürftig sind, haben sich deshalb in den Schutz der Tuaregs begeben und zahlen ihnen einen regelmäßigen Tribut, um ihren Karawanen, die nach Süden ziehen, bewaffneten Schutz zu sichern. Die Berber von Ghadames sind überaus fromme Mohammedaner und hatten einen Egoismus, der mehr auf die Kraft ihrer Musfeln, auf die Trefflichkeit ihrer Hinters und die genaue Kenntnis des Landes, als auf den Schutz Gottes und der Propheten verlassen. Sie haben weder feste Häuser noch Paläste, ebensowenig wie Moscheen. Dafür sind sie reich an Kamelen und Wölfen, sowie an jenen tothaarigen Hunden lächerlicher Rasse, die unter unzähligen Tausenden von Hund zwischen Ghadames und dem Saban. Immer in Kampfbereitschaft, verdammen sie es, hinter den Mauern eines Hauses oder den Wällen der Städte Schutz zu suchen. Sie haben Jahre hütet der Tuareg-Lunge die Jede, mit sein reitet er bereits in der Sahara. Wie der Berichterstatter der „Secolo“ erzählt, der die Sahara jüngst und Automobil durchwandert hat, sind die Tuaregs ein stolzes und kriegerisches Volk der arifanischen Welt und aus ihrem Stamm rekrutieren sich die Kompanien der Wüste, die Krieg und Raubversteck als einzige Quelle des Reichtums und

burg wird dort über Verkehrsfragen, Sonderzüge, Personenstellungen usw. Auskunft erteilt.

Betriebsunfälle. Der Ofenarbeiter St. wollte in der Gasanstalt in Oldenburg die im Ofenbaue befindliche Treppe ersteigen, glitt dabei aus und schlug im Fallen mit der rechten Hand so hart auf eine eiserne Treppenschwelle, daß er sich einen Knochenbruch an der Hand zuzog und sofort einen Arzt in Anspruch nehmen mußte. Der Schleifer K. war in einer Betriebsunfall mit dem Reinigen von Federbetten an der Schleifmaschine beschäftigt, als plötzlich der zu bearbeitende Gegenstand durch die Maschine dem K. an die rechte Kinnlade geschnitten wurde und diese so schwer verletzte, daß K. ebenfalls sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Veränderung der Arbeitszeit in den Forstbetrieben. Das Ministerium hat den Forstbetrieben des Großherzogtums Oldenburg mit Wirkung ab dem 1. Oktober vorigen Jahres einen Feuerwehrtarif festgesetzt, der in der Sache einen Grund in Betrieb, nachdem er obige Forderung gemacht und die betr. Scheibe eingeschlagen hatte. Zu der Zeit wurde solcher Unfug derartig häufig getrieben, daß der betr. Mann im Sperrhaus sich vollständig daran gewöhnt und in dem vorliegenden Falle das Signal überhört hatte. Das Ministerium hat nun die Arbeitszeit von 10 Stunden auf 8 Stunden herabgesetzt. In der Sache hat der Arbeiter sich nicht über die Arbeitszeit geäußert, sondern nur die Forderung gemacht, daß er seine Arbeit ohne weiteres an der Stelle der erteilten Ausnahmebewilligung.

„Eben etwas Unfug machen!“ Wie kleineres berichtet, letzte der Student L. aus Erfurt, der hier die Akademie besucht, in der Nacht zum 13. Oktober vorigen Jahres einen Feuerwehrtarif festgesetzt, der in der Sache einen Grund in Betrieb, nachdem er obige Forderung gemacht und die betr. Scheibe eingeschlagen hatte. Zu der Zeit wurde solcher Unfug derartig häufig getrieben, daß der betr. Mann im Sperrhaus sich vollständig daran gewöhnt und in dem vorliegenden Falle das Signal überhört hatte. Das Ministerium hat nun die Arbeitszeit von 10 Stunden auf 8 Stunden herabgesetzt. In der Sache hat der Arbeiter sich nicht über die Arbeitszeit geäußert, sondern nur die Forderung gemacht, daß er seine Arbeit ohne weiteres an der Stelle der erteilten Ausnahmebewilligung.

Berufswahlprüfung. Ich halte es nicht für notwendig, daß Sie mit meine Vorlesungen vorbereiten,“ meinte der glückliche Dreher Stephan S., der zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt ist, weil er gemeinschaftlich mit einem gewissen Damme 2000 Mark und am Schinken im Oktober 1922 emtworfen hat. Beide wurden in das Gefängnis zu Damme gewandt, entlassen aber, indem sie einen in die Wand eingebauten Ofen ausgebrochen hatten. Die Berufung des Beurteilten wird von der Strafammer verworfen.

Nordenham.

Aus den Verbrechenstatistiken. Professor Günther von der Freibräuer Universität spricht auf Veranlassung der betreffenden Behörde über die Verbrechenstatistiken am 8. und 9. Juni in Barel, am 10. in Zeven, am 11. in Nordenham, am 12. in Brabe, am 13. und 14. in Delmenhorst; jedesmal schließt sich ein Vortragsabend an.

Estrunken. Das zweijährige Söhnchen des Bilders S. aus hier fiel beim Spiel in einen Graben bei der Joortpelle und konnte nicht früh genug gerettet werden. Es ist ertrunken.

Schiffverkehr. Antänste: Engl. D. „H. Rapt. Koh.“ mit Schiffsarzt von Bremen. Dän. D. „Chalme Maersk.“ Kapit. Almund, mit Koli von Bremen. Dän. D. „Chalme Maersk.“ Kapit. Enggaard, leer von Kopenhagen. Dtsch. D. „Korbenham F.“ Führer Bahmann, mit Kohlen von Bremen. — Abgänge: Dtsch. D. „Nordenham A.“ Führer Süde, leer nach Bremen. Dtsch. D. „Korbenham A.“ Führer Heine, leer nach Bremen. Ital. D. „Palpatro“, Kapit. Martini, mit Koli nach Gossmob.

Aus Brake und Umgebung.

Stadtratssitzung. Die Stadtratssitzung am Montagabend stand vor der letzten Tagesordnung, doch sein Vorleser erschienen war. Obwohl der erste wie auch der zweite Vorleser waren durch dringende Umstände am Erscheinens verhindert. Die nur kurze Tagesordnung wurde daher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters erledigt. Abgesehen von dem Bericht des Bürgermeisters über die Angelegenheiten der Stadt, die die Angelegenheiten des Stadtrates betreffen, fast alle Wünsche der Stadt sind in dem neuen Verträge berücksichtigt, dagegen ist nicht erreicht worden, den Zeitpunkt, an dem die Stadt das Recht erwerben kann, früher zu sagen. Die Firma „Korbenham“ ist als ein Hauptgeschäftsbetrieb der Stadt zu betrachten, das die Stadt in dem neuen Verträge berücksichtigt, dagegen ist nicht erreicht worden, den Zeitpunkt, an dem die Stadt das Recht erwerben kann, früher zu sagen. Die Firma „Korbenham“ ist als ein Hauptgeschäftsbetrieb der Stadt zu betrachten, das die Stadt in dem neuen Verträge berücksichtigt, dagegen ist nicht erreicht worden, den Zeitpunkt, an dem die Stadt das Recht erwerben kann, früher zu sagen.

Die Wartburg-Teppiche. Einer der besten Kenner der Wartburg hat soeben die beiden Gobelins, auf denen die Errichtung der Wartburg dargestellt ist, im Reich eines Sammlers in Köln wiedergefunden. Der Verkauf der beiden Teppiche läßt sich nicht mehr ablegen, glücklicherweise sind sie nicht ins Ausland gekommen. Denn, obwohl das Reichsamt des Innern die Gobelins der Wartburg auf den Inhab der Kunstwerke gelegt hat, deren Verkauf verboten ist, ist in den einzelnen deutschen Ländern noch immer eine Umgehung dieses Verbotes möglich. Die beiden Gobelins sind in der Umgehung dieses Verbotes möglich. Die beiden Gobelins sind in der Umgehung dieses Verbotes möglich. Die beiden Gobelins sind in der Umgehung dieses Verbotes möglich.

Ein Raubmord im Flugzeug.

Aus Wien wird berichtet, daß vor kurzem in der Nähe von Odenburg, an der österreich-ungarischen Grenze der verheerendste Raubmord eines Mannes, namens Raster aus Straßburg, gefunden wurde. Telt hat sich herausgestellt, daß der Tote aus einem Aeroplan herabgestürzt worden ist. Er floh mit seinem Sekretär, namens Savis, von Wien nach Budapest, und hatte ein Säcken Brillanten und 20 000 Francs in der bei sich. Die Verbrechen wurden bei dem Raubmord festgestellt, und der Begleiter war beim dem Piloten verhaftet worden, der den Toten eine Flasche Chloroform ins Gesicht geschüttet worden ist. Der Räuber Savis hat sich nach der Tat acht Tage unter seinem richtigen Namen in Belgien aufgehalten, ist jetzt aber von dort verhaftet worden. Er bekennt die Verbrechen, daß Savis aus dem Piloten, mit dem er nach einer aufgefundenen Korrespondenz im Einverständnis gewesen ist, beauftragt habe, um den Raub nicht mit ihm zu teilen.

Niedergrüß.

Bei dem Anlauf des „Deutschen Rundfunkes“ auf dem Tempelhofer Felde in Berlin verunfallten Besatzungen fürste am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden der Sporan. D. 380, der längere Zeit Europa- und Südamerikafunktion vorgesetzt hatte, auf den für das Publikum fernernahenden Teil des Feldebau und wurde vollständig getötet. Der Pilot wurde nicht unbeschädigt verletzt.

Schulabschluss. Die Zeit der Schulabschluss ist wieder be-
gonnen. Die Schule hatten modisch gefestigt mit drei Klassen
den Anfang. Bei strahlendem Sommerwetter ging es per Dampfer
die Weite hinauf nach Vegesack. Wenn ein Lehrer lehrhin be-
hauptete, daß die meisten dieser Schulabschlüsse in pädagogischer
Sicht so gut wie nichts bräutten, so mag dies zutreffen. Aber
jedemfalls sind sie für die Kinder eine angenehme Abwechslung,
ein Vergnügen, das sie nicht milien möchten und das ihnen be-
sonders in diesen heißen Tagen wohl zu gönnen ist. Die glück-
strahlenden Augen der Kinder beim Betreten des Dampfers muß
man gesehen haben, um mit ihnen die Freude zu empfinden, die
sie befeels angeht der Taifache, für einen Tag der Schultube
zu entfliehen und hinaus in die freie Natur zu wandern.

Schiffahrt in Brake. 11. Juni: 6.55 vorm., 6.50 nachm.;
12. Juni: 6.25 vorm., 6.55 Uhr nachm.

Seeamt Brake. Am Freitag vormittag trat das Seeamt
Brake wiederholt zusammen, um über den Zusammenstoß zwi-
schen dem Norddeutscher Fischdampfer „Hamm“, Kapt. Bruns,
und dem Seeleimünder Fischdampfer „Wangerland“, Kapt. de
Wall, am 15. bis 20. Fischdampfern befanden sich diese beiden
Schiffe an der Soländischen Küste. Vom Dampfer „Hamm“ wird
ausgelagt: morgens 11½ Uhr, als man mit dem Fischen von
Rehen beschäftigt war, erblickte man an N.B. den überholenden
(aufkommenden) in Fahrt befindlichen Dampfer „Wangerland“.
Etwas oberhalb oder etwas vom „Hamm“ in etwa 100 Meter
Entfernung oberhalb „Wangerland“ plötzlich ohne Signalabgabe
den Kurs nach S.W. eine Kollision war unvermeidlich. Dampfer
„Hamm“ wurde erheblich beschädigt, 22 Jahre als Kapitän ge-
fahren, ohne jemals eine Kollision gehabt zu haben, betrautet
entschieden, daß sein Dampfer das überholende Schiff gewesen.
Zur fraglichen Zeit, um 11.30 Uhr, habe sein Schiff, wie auch
das Maschinenjournal ergab, bereits 8 Minuten mit gestoppter
Maschine getrieben. Die Mannschaft sei beim Kesselstößen be-
schäftigt gewesen; der Kesselstöß habe sich bei ihm auf der Brücke
aufgeschoben, um den Telegraphen zu unterbrechen. Der Kesselstöß
habe ihn auf den Dampfer „Hamm“ aufmerksam gemacht,
lomie sie dann die Maschine auch voll rückwärts gestellt; irgend-
welche Kursänderung sei überhaupt nicht vorgenommen. Wenn
sein Schiff etwas nach S.W. ausgehoben, so sei das durch Wind
und Strom verursacht. Kapt. de Wall beruft sich auf die Füh-
rung des Seeleimünder Fischdampfers „Frankfurt“, welche den
Vorgang genau habe beobachten können. Der Reichskommissar
beantragt Verzugung der Verhandlung und haben der beiden
als Zeugen berufenen Führer von den Dampfern „Braun-
schweig“ und „Frankfurt“. Das Seeamt beschließt demgemäß
und will außerdem verfahren, durch eine gutachtliche Beurteilung
über die Art der Beschädigung des Dampfers „Hamm“ ein
Bild von dem Zusammenstoß zu gewinnen.

Cherhammelboarden. Brand. Gestern moogen die alt-
bekannte Cherhammelboarden von Frau von Schumacher vollständig
abgebrannt. Durch das tinstfrühe Eingreifen der Arbeiter des
Zuschlages konnte noch etwas Einat geteilt werden. Bei der
Zerodtheit und dem herrschenden Winde sprang das Feuer bald
auch auf das gegenüberliegende, ebenfalls Frau Schumacher ge-
hörnde Wohnhaus über, das ebenfalls zum größten Teile ab-
brannte.

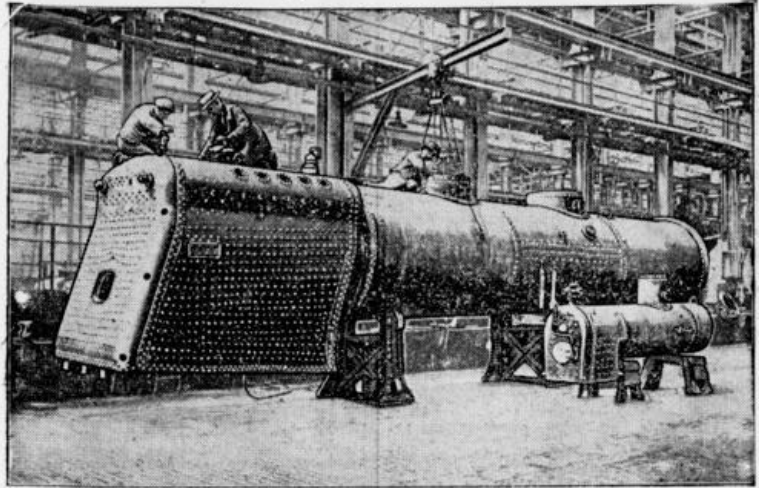
Eisfleth. Bekannton Badwaren am Sonntag.
In Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagruhe hat
das Ministerium gestattet, daß in der Stadt Eisfleth an Sonn-
und Feiertagen mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster-
und Pfingstfeiertages der Handel mit Bad- und Konditorwaren
in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags erfolgen
kann.

Eisfleth. Relikwenschel. Kündigung der Ar-
beiter. Die Veritanlage der Brake Verinsaffiderei A.G.
in Eisfleth ist durch Kauf in den Besitz der Eisflether Werft
A.G. gekommen. Die Belegschaft ist gegen Donnerstag ge-
kündigt.

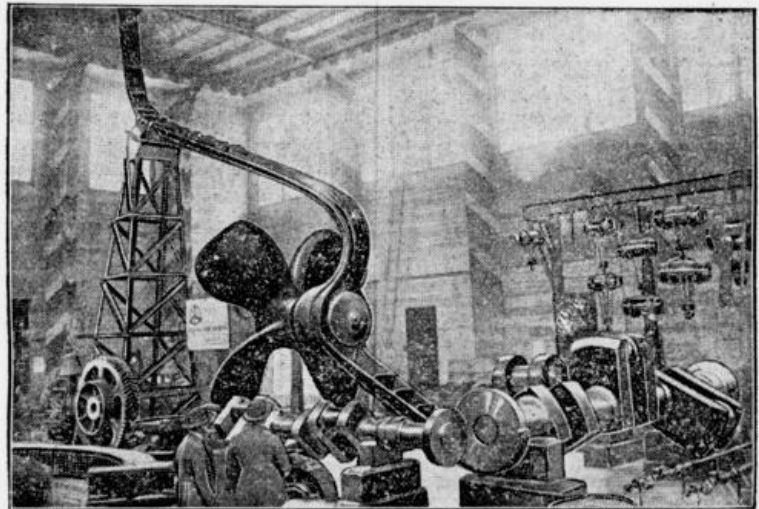
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Politik, Religion, allgem. Tel. und Provinzialtel.:
Karl Schach, Wilhelmshaven; für den Vater Teil: Joh. Ader,
Brake. — Druck von Paul Hug & Co., Rühringen.

Von der Münchener Verkehrsausstellung.



Kessel der 1 D-Dreizylinder-Heißdampf-Personenzug-Lokomotive neben dem Kessel einer 50-PS-Baulokomotive.



Schiffswelle und große Schiffsschraube.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Ziehung bestimmt am 19. Juni 1925

**Eisenacher
Geldlotterie**

2822 Gewinne zusammen Mark

25000

Haupt-
gewinne **5000**
3000

Lose à 1 Mk. Porto und Liste
30 Pfennig mehr

Staatliche Lotterie-Einnahme

August Ballin

Betten
in vielen Qualitäten
preiswert
Aug. Cordes, Brake.

Das Baden
im Hafen von Brake
ist bei Strafe verboten!
Der Hafeninspektor.

la Mailänder
Senfen-Wehlsteine
hat noch abzugeben
H. Diessner
Altpfanne.

Alle **Moden-Zeitungen**
(Wohsch, Berger, Illustrierte),
alle **Wochen-Schriften**:
wie Gartenlaube, Freya, Woche,
Unserum usw liefert pünktlich
ins Haus
Buchhandlung Kosmos

Anzeigen
an alle Zeitungen und Zeitschriften
Deutschlands vermittelt die
Expedition der Volkszeitung

Tuberkulose-Fürsorgestelle
im **Amtsverband-Krankenhause**.
Unentgeltliche Untersuchungen jeden Dienstag nachmittags
von 4-6 Uhr.
Brake i. C., den 5. Juni 1925.
Der **Amtsvorstand** des **Amtsverbandes Brake**.
Riddensdorf.

Zentral-Lichtspiele

Nur **Donnerstag** um 8 Uhr!

Tom Mix

der berühmte amerikanische Comboy-Darsteller in dem
Fox-Film

Höher als die Wolken!

5 Akte.

Sportliche Beauourstellungen, lebensgefährliche Ritte
und Sprünge, todemutige Flugkunststücke werden in
diesem Film von dem glänzendsten Sportsmann
Amerikas geleistet

Gerthy's Leiden

Das Lebensschicksal eines Pflegefindes. Filmroman
in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Shirley Mason.

Am 1. Juni 1925 erweiterte ich meine Schlachtereie durch
Anlage neuzeitlicher Maschinen und bin fortan in der Lage

feinste Fleisch- u. Wurstwaren

herzustellen. Die werthe Kundschaft von Brake und Um-
gegend bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, indem ich verspreche,
nur erstklassige Ware zu billigsten Preisen zu führen.

August Friedrichs, Schlachtermeister.

Martin Kromm

Textilwaren
Brake, Lange Strasse 56

Verein der Gastwirte des Amtsbezirks Brake.

Am 7. Juni verschied durch Unglücksfall unser
Verein-mitglied, der Bahnhofswirt

Otto Thomßen

in Hude. Der Verein verliert in dem Verstorbenen
ein langjähriges Mitglied und wird ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags
4 Uhr, in Hude statt, und werden die Mitglieder um
rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Zur oldenburgischen Regierungsfrage.

Test, da die Landtagseröffnung immer näher rückt, wird es etwas lebhafter in den oldenburgischen Zeitungen. Selb-

berdingt verlautet immer bestimmter, daß das Ministerium im Amt zu bleiben gedenke, bis es dem Landtage gelassen sein werde, eine Regierung zu bilden.

Das Ministerium hofft vielleicht sogar, auf diese Weise auch die gegenwärtige fatale Situation nochmals glücklich überdauern zu können.

Das Zentrum und Demokraten die politische Richtung des Ministeriums, wenn das Ministerium würde, wird deren von Finsch und seinen Kabinettsmitgliedern natürlich als klar sein.

Des weiteren teilen die „Nachrichten für Stadt und Land“ mit, daß unerfindliche Vorbedingungen über die Frage der Bildung eines neuen Ministeriums stattgefunden haben.

Das Zentrum ist sich seiner Stellung im neuen Landtage wohl bewußt und es wird seine Macht auszunutzen verstehen.

Der Methodistenbischof als Betrüger. Aus Kopenhagen wird uns berichtet: Im Dezember hatte die Kopenhagener Polizei den Methodistenbischof für

Ständemanien, Volk unter Vertragserwerb verhaftet. Nachdem nunmehr die königliche Gerichtsbehörde alle beschuldigten Bischöfe und Äbte der methodistischen Konfessionen, denen der Bischof vorstand, durchgesehen hat, hat die öffentliche Verhandlung über ihn begonnen.

leihen für seine verächtlichen Bestände und andere luxuriöse Gemohnheiten einmord der hochwürdige Befürworter des

Mordentführung im Traum.

In Romane spielt das Fieber im Traum bei der Lösung des vom Autor geschätzten Knotens nicht selten eine beträchtliche Rolle.

Der größte Strater der Welt.

Obwohl Europa schon seit mehr als einem Jahrhundert Kunde von Island hat und die Insel in der Bildungslage als Wohlstand

Schiffahrt und Schiffsbau.

Segezeihen. Das Loffenamt der Jade teilt mit: Jade, alte Jade, Fahrgewehr, Leuchttonne. Da eine Verlegung der westlichen

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jeder. Viehmarkt. Zuggeführt waren 21 Stück Hornvieh, 41 Schafe, 109 Schweine, sowie einige Gänseflöhen.

Einwarden. Autobus-Betrieb. In unserer Notiz über den Pfingstverkehr Wagen-Betriebe haben wir keine Zahl der beförderten Personen an. Wir müßten nun zu der Sache

Einwarden. Fischmarkt. Die Erziehung des Wochenmarktes entsprach einem wirtschaftlichen Bedürfnis. In

Bremen. Hafenrundfahrten. Sonntags, abends, ab 10 Uhr, geht der Dampfer „Friedrich“ (Widemann) für eine 1/2 Stunden

Bremen. Freizeitsprechen. Die blutige Frigatelei am Bremer Revolutionsdenkmal, die am 4. Februar d. J. von den Kommunisten

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kameradschaft Wilhelmshöfen. Die nächste Kameradschaftsverammlung findet umständlicher am Freitag den 12. Juni,

Tambourkorps. Donnerstag abend, pünktlich 8 Uhr, abend 8 Uhr, in der

Reichsbanner. Heute abend 8 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Gruppenleiter bei Schütz, Seebühne.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Frauenversammlung. Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Müller, Tagesordnung: 1. Bericht



Weltmeister der Jach Dempsey in Berlin. Der Weltmeister der Jach Dempsey, welcher sich augenblicklich auf seiner Hochseereise befindet, ist mit seiner Gattin zu einem Besuch in Berlin eingetroffen.

Eines Arbeiters Weltreise Von Fritz Kummer Zweite Auflage. 11. bis 16. Tausend. In Ganzleinen gebunden 7.50 Mk.

„Gemeinschaftszeitung“. Um es vorweg zu sagen, der Arbeiter, der immer die bekümmerten Bibliothek ein literarisches Bedürfnis empfinden will, möge das Buch erwerben.

Ich bestelle bei der Buchhandlung Paul Jng & Co., Wilhelmshaven 1 Exemplar Fritz Kummer Eines Arbeiters Weltreise

Genannte Adresse: ...

Billiger Sommer-Sonderzug 3. Kl. von Oldenburg nach dem Nordharz

Stationen: Goslar, Bad Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode und Halberstadt

mit 33 1/3 % Fahrpreisermäßigung am 4. Juli 1925

Abfahrt Oldenburg . . . 8.50 Uhr vorm.
Rückfahrt mit allen Zügen binnen zwei Monaten. — Ankunft und Fahrkarten-Bestellung bei allen Fahrkartenausgaben.
Reichsbahndirektion Oldenburg.

Oldenb. Landestheater

Datum	Uhr.	Soll-Preise	Vorstellung
11. Donnerstag 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	—	I.	Rum um die Welt
12. Freitag 7 - 11 1/2 Uhr	137.	I.	Die Walfür.
13. Sonnabend 7 1/2 - 10 Uhr	138.	II.	Grust sein ist alles
14. Sonntag 11 1/2 - 1 Uhr	—	Preise	5. Morgenfeier Hohenb. Die Verlobung bei der Katerne
7 1/2 - 10 1/2 Uhr	—	I.	Rum um die Welt

Deutscher Bauwerksbund
Baugewerkschaft Oldenburg

Am Donnerstag, den 11. Juni nachm. 5 Uhr, im Gesellschaftsraum:
"Wichtige"
Mitglieder - Versammlung.
Tagesordnung:
Wahl eines Geschäftsführers.
Erscheinen aller Kollegen dringende Pflicht.
Der Vorstand.

Städtische Berufsschule Nordenham.

Der Unterricht für die Eltern d. J. in die hauswirtschaftliche Berufsschule aufgenommenen Schülerinnen beginnt für die Unterstufe 1 Sonntag, 15. Juni, nachm. 1.30, Unterstufe 2 Mittwoch, 17. Juni, vorm. 7.00, Unterstufe 3 Donnerstag, 18. Juni, vorm. 7.00, Unterstufe 4 Freitag, 19. Juni, nachm. 1.30
Anders. Direktor. (4274)

Zwangsversteigerung.

Nachstehende Gegenstände am Freitag, den 12. Juni 1925, nachmittags 3 Uhr im Auktionslokal des Amtsgerichtes öffentlich meistbietend gegen Verzinsung zur Versteigerung:
3 Cornontums, 4 Grammophone, 1 Grammatophonmaschine, 4 Bandonons, 1 Orchesterklarinette, 10 Lauten, 2 Mandolinen, 1 Gitarre, 100 Grammophonplatten, 1 Handbiermerkmale, 2 Stoffe mit Wägen (Werke von Schumann, Brahms etc.), 1 Gitarre, 1 Mandoline, 5 Geigen, 4 Blockflöten, 17 Pfeifen, 1 Flöte, 1 Schach, 1 Dolmetscher, 192 Handbiermerkmale, 46 Sportgürtel, 11 Lauten- und 3 Gitarren-Bezüge, 1 Post-Betten, 6 Wanduhren sowie sonstige Musikinstrumente, Spielzeuge etc., ferner: alle zu einer Musikanten-Vereinigung gehörigen Gegenstände. (4276)
Bemerkung: Sämtliche Gegenstände sind vollkommen neu; es handelt sich um Qualitätswaren, und außerdem kommt ein Kaufsalz des Verkaufers überhaupt nicht in Frage.
Nordenham, den 8. Juni 1925.
Jansen, Oberrichter-Vollzieher.



Dampfer-Fahrplan nach Dangast vom 11. bis 13. Juni 1925

Donnerstag, den 11. 6.: ab Wilhelmshaven 2.30 Uhr nachmittags, ab Dangast 6.00 Uhr nachmittags.
Freitag, den 12. 6.: ab Wilhelmshaven 3.00 Uhr nachmittags, ab Dangast 7.00 Uhr nachmittags. (4279)
Sonnabend, den 13. 6.: ab Wilhelmshaven 3.00 Uhr nachmittags, ab Dangast 7.30 Uhr nachmittags.
Reguliert Wilhelmshaven.
Städtische Fabrikation Dierogeelstraße.
Schneiderei, sowie mechanische Arbeit mit Maschinen für Herren: Mittwochs und Donnerstags 2-6, Freitag und Sonnabends 9-11, für Damen Freitag 2-6 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Jever.

Am Sonntag, den 21. Juni:
Banner-Weihe.

Einen Treffer ins Schwarze machen Sie

wenn Sie vom Gaswerk, Installations-Abteilung, Roostasse 56 diesen Junker & Ruh-Gasherd

weiss emailliert, mit polierter oder emaillierter Platte und mit modernsten SpARBrennern versehen, ohne Abstellplatten gegen bequeme zwölft monatliche Teilzahlungen von von je RM. 13.75 (45 Pf. täglich) erwerben.

Siebethsburger Heim.
Sollte meine Lokaltätten helfen empfohlen.
Alubäume mit Zentralheizung noch einige über die Spezialität: **Edt** **Wandbier** **Sittin**.
7999 **Paul Datske.**

Wer will gesunde, fetts Schweine haben?
ALBU
belehntigt das Wachstum und liefert schnell schlachtbare Tiere, so daß sich bei aufgenommene Kapital sofort rentiert. Nicht verbietet Anwesenheit u. verleiht den Tieren Widerstandsfähigkeit gegen Seuchen und andere Krankheiten. — Bei vorhandener Anwesenheit hilft **ALBU** 100%.

Deutscher Verkehrsband
Verwaltungsstelle Rühringen • Wilhelmshaven
Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Saal des St. Rath, Sternstraße 6:
Mitgliederversammlung!
Wegen dringender wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
4278: **Die Kreisverwaltung.**

Parkhaus Eversten Oldenburg.
Jeden Sonntag:
Gr. Ball.
Ang. Nordenham.
Zur Deutschen Eide Varel
Jeden Sonntag gemäß, 8.30 Uhr.
1921 **W Ebening.**

Schriftsachen
aller Art fertig an Schreibstube Grenzstr. 3
BRUNNEN
JULIENSTRASSE 3
Prämierter 1924.
Sommerproben.
braune, festige Haut Lederhandschuhe verleiht den nie abgewaschen, auch Viel u. Meistler. Ausnahmst frei, nur Hochmarke erwidert.
Walter Hiltzhaus, Preis
Ligierstraße (Gleichsch.)
E. 144. (3075)
dieser Weissen, m. a. g. u. and. gebr. Möbel samt u. bef. höchstgüt.
H. Werner Peterstr. 45

Weinkleber-Anmeldelisten wieder vorrätig.
Paul Hug & Co.
Rühringen, Peterstraße 76.

Aufforderung.
Der gestern vormittag an der Gde der Peter- und Michaelstraße von einem Auto angefahrenen alte Herr wird hiermit ersucht, zwecks Wegung seiner Schadenersatz-Ansprüche, sich 408erstraße 94, dortselbst, zu melden. (4279)

Haarausfall
wird unbedingt beseitigt. Garantie für Erfolg, daß kein Haar mehr ausgeht. Auch ein Haarausfall wird beseitigt.
O. Vehse,
Preisur.,
Veins.,
Dierogeelstr.

Schützenhof Rühringen.
Jeden Freitag und Sonntag:
Großer öffentlicher Ball!
Carl Griesen.
Rühringer Blindenwerkstatt Grenzstraße 80.
Verkauf von Wickelwaren, Reparatur d. Stühlen, Körben und sonstigen Holzwaren

Schützenhof Rühringen.
Jeden Freitag und Sonntag:
Großer öffentlicher Ball!
Carl Griesen.
Rühringer Blindenwerkstatt Grenzstraße 80.
Verkauf von Wickelwaren, Reparatur d. Stühlen, Körben und sonstigen Holzwaren

Adolf Eden,
Biedersteinerstr.,
Dierogeelstr. 62
Fahrräder und Zubehör
Hausen 2121a.
Waldbrunn, Stahl
möbel, Silberbesteck
etc. an Veit. Rastl. 16 U
frei. Eisenmöbelfabrik
Suhl (Thür.). (3258)

Verfasser zahlt 100 Pf., wenn **Sampold** nicht in Wein, d. Romisch und **Terz** **Boyer**, **Reiber**, **Bitt** (Brut) vertilgt. **Reine** **Wang** mehr. **Ginn**, **Am** **Sampold** (B) empfiehlt **Proper** **Reit** in Rühringen, Wilhelmshaven Str. 89, in Oldenburg **Dr. Fischer**, **Dangest** 11, in Wilhelmshaven **Dr. Koch**, **Dierogeelstr.** 77.

Zahnarzt Dr. Bahr's
neuerbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage
Zahnpulver, Zahnpasta
Mundwasser „Nr. 23“
Frei von schädl. Stoffen, angenehm im Gebrauch
Rathaus-Drogerie E. Keil, Central-Drogerie Bruchhausen, Stern-Drogerie P. Herms



Herrn-Strohhüte!

- Herrn-Strohhüte** Motlett-Geflecht 1.20
- Herrn-Strohhüte** Motlett-Geflecht mit breitem Kipband 2.90
- Herrn-Strohhüte** Rast-Geflecht 1.50
- Herrn-Strohhüte** Rastik Geflecht mit eleganter Innenausstattung 5.25
- Herrn-Strohhüte** Palmgeflecht mit Kunstleder 4.75
- Herrn-Strohhüte** Palm-Geflecht mit echt Leder 7.50
- Herrn-Facon-Hüte** Bast geflecht mit schwarzer Bandgarantur 1.45
- Herrn-Facon-Hüte** Bast geflecht mit prima Kipband 2.25
- Herrn-Facon-Hüte** Bast farbig, grau oder grün 2.25
- Knaben-Hüte** Bast geflecht mit blauem Band und Paspel 1.25

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten.



sowie sämtliche Drucksachen für Vereine, Handel, Gewerbe und Industrie erhalten Sie in geschmackvoller und moderner Ausführung bei **PAUL HUG & CO.** Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Rühringen i. Oldbg., Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58. Vertreterbesuch.

Hohen Feiertags wegen
sind unsere Geschäftsräume am Donnerstag, den 6. Juni geschlossen.

Kaufhaus Gebr. beiflers.